



Url: [http://www.focus.de/finanzen/altersvorsorge/tid-16250/demografie-deutschland-verliert-sein-rueckgrat\\_aid\\_455216.html](http://www.focus.de/finanzen/altersvorsorge/tid-16250/demografie-deutschland-verliert-sein-rueckgrat_aid_455216.html)

18.11.2009, 14:02



## Demografie

### „Deutschland verliert sein Rückgrat“

**Das Saarland verwaist, im Osten lassen sich Immobilien nur noch verschenken, und Arbeitsplätze sind Mangelware. Demografie-Papst Herwig Birg prophezeit Deutschland eine düstere Zukunft.**

Von FOCUS-Online-Redakteurin *Catrin Gesellensetter*

Die Zahlen sind alarmierend. Im Jahr 2060 werden in Deutschland fast genauso viele Menschen über 80 wie Kinder und Teenager unter 20 leben. Während heute nur etwa jeder Zwanzigste in Deutschland 80 Jahre oder älter ist, wird im Jahr 2060 also jeder Siebte hochbetagt sein.



action press  
Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg

Sollten sich diese Prognosen bewahrheiten, sind die Folgen für die Wirtschaft, aber auch für die Lebensplanung des Einzelnen dramatisch. Demografie-Experte Herwig Birg hat einen Blick in die Zukunft der Deutschen gewagt. Im Interview mit FOCUS Online erläutert der Professor für Bevölkerungswissenschaft an der Universität Bielefeld, warum die Politik dem Problem machtlos gegenübersteht, warum das Ruhrgebiet keine Zukunft hat – und warum es in Zukunft ganze Einfamilienhäuser geschenkt geben wird.

**FOCUS Online:** Das statistische Bundesamt hat gerade seine aktuelle Bevölkerungsprognose vorgestellt. Danach wird Deutschland in den kommenden 50 Jahren bis zu 17 Millionen Einwohner verlieren. Wie verlässlich sind Vorhersagen über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahrhundert?

**Herwig Birg:** Sehr verlässlich. Wir beobachten seit dem Jahr 1900 einen konstanten Rückgang der Geburtenzahlen in Deutschland. Dieser Trend wird sich auch bis 2060 fortsetzen – und übrigens noch darüber hinaus. Zwar gab es immer wieder unvorhergesehene Ereignisse, zum Beispiel die Weltkriege oder Grippepandemien, die kurzfristig für unerwartete Ausschläge bei den Geburten- und Sterbezahlen führen. Auf lange Sicht allerdings ändern selbst solch dramatische Einschnitte nichts an dem Befund, dass die deutsche Bevölkerung seit Langem zu wenige Kinder hervorbringt und deshalb schrumpft und altert.

**FOCUS Online:** Sind die niedrigen Geburtenzahlen wirklich das Hauptproblem? Oder ist auch die höhere Lebenserwartung schuld an dem Dilemma?

**Birg:** Dass die Leute erfreulicherweise immer älter werden, macht nur etwa 20 Prozent des Problems aus. Bis zum Jahr 2050 wird die Zahl der über 60-jährigen Menschen zwar um zehn Millionen steigen. Die eigentliche Katastrophe ist, dass zeitgleich die Zahl der 20- bis 60-jährigen um zehn Millionen sinken wird – und zwar deshalb, weil zu wenig Menschen geboren wurden. Da die Kinder, die nicht geboren wurden, logischerweise keine Kinder in die Welt setzen können, verschärft sich das Problem in den Folgegenerationen noch zusätzlich. Die Konsequenz: Die deutsche Wirtschaft wird mittelfristig ihr Rückgrat verlieren, weil keine neuen Arbeitnehmer heranwachsen.

**FOCUS Online:** Die Politik hat in den vergangenen Jahren viel dafür getan, deutsche Frauen zum Gebären zu animieren und sorgte zumindest für sachte steigende Geburtenraten. Lässt sich die Trendwende vielleicht doch noch schaffen?

**Birg:** Leider nein. Ganz abgesehen davon war die leicht erhöhte Geburtenzahl des Jahres 2007 und der unüblich schwache Rückgang 2008 nicht auf die Bemühungen von Frau von der Leyen zurückzuführen: 2006 war die Fußball-WM in Deutschland – ein Ereignis, das für große Euphorie und deshalb wohl auch für das zeitliche Vorziehen ohnehin geplanter Kinder sorgte. Das Jahr 2008 war ein Schaltjahr. Da in Deutschland pro Tag an die 2000 Kinder geboren werden, ist es nur logisch, dass der zusätzliche Tag die Geburtenzahl ein wenig nach oben getrieben hat. Wie wenig die bisherige Art von Politik die

Geburtenzahlen beeinflussen kann, belegen die aktuellen Zahlen: 2009 dürfte die Geburtenzahl um sechs Prozent absacken – und ich fürchte, dass die Wirtschaftskrise auch in den kommenden Jahren dafür sorgen wird, dass sich noch weniger Menschen für ein Kind entscheiden als unter Normalbedingungen.

**FOCUS Online:** Das klingt, als würden die Deutschen auf absehbare Zeit aussterben.

**Birg:** Ganz so dramatisch ist es nicht, aber die Lage spitzt sich zu, wie von der Wissenschaft seit Langem vorausberechnet. Derzeit verliert Deutschland pro Jahr an die 250 000 Menschen. Das entspricht in etwa einer Stadt in der Größe Aachens. Im Laufe der kommenden Jahrzehnte wird sich die Zahl allerdings verdoppeln. Damit wird Jahr für Jahr eine Stadt wie Hannover von der Landkarte getilgt.

## „Viele Hausbesitzer werden ihre Immobilie verschenken müssen“

**FOCUS Online:** Angesichts der dramatischen Zahlen fordern viele, Deutschland müsse sich offensiv um mehr Zuwanderung bemühen, um die Lücken in der Bevölkerung zu schließen. Zu Recht?

**Birg:** Die Forderung ist verständlich. Ich bezweifle allerdings, dass der Plan aufgeht. Zum einen ist Deutschland als Zuwanderungsland keineswegs so attraktiv, wie oft angenommen. Zum anderen gibt es noch ein ganz anderes Problem: Wir haben nicht nur zu wenig Nachwuchs. Der, den wir haben, kommt uns auch noch abhanden. Gerade junge, gut ausgebildete Arbeitnehmer suchen ihr Heil zunehmend im Ausland und wandern aus. Wir müssten also vor allem hochqualifizierte Zuwanderer nach Deutschland locken – eine Idee, die aus mehreren Gründen problematisch ist.



Die Zahl der Alten steigt, junge Menschen hingegen werden in Zukunft zu einer echten Rarität

**FOCUS Online:** Warum?

**Birg:** Zum einen ist Deutschland keineswegs die einzige Industrienation, die mit Nachwuchssorgen zu kämpfen hat. Im Wettstreit um hochqualifizierte Zuwanderer haben wir also massive Konkurrenz. Ich sehe aber noch ein anderes Problem: Wenn wir die Ärzte und Ingenieure aus Schwellenländern abziehen, nur weil wir selbst nicht in der Lage sind, für unseren Akademikernachschub zu sorgen, dann fehlt die Expertise dieser Menschen in ihrem Heimatland. Schon heute arbeitet ein Großteil der afrikanischen Ärzte und Krankenschwestern nicht mehr in ihrer Heimat, sondern in England. Das ist eine Katastrophe für Afrika: Ich halte eine solche internationale Migration ethisch daher für mehr als fragwürdig.

**FOCUS Online:** Wenn sich der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften nicht einmal mit Zuwandern decken lässt, müsste sich auf absehbare Zeit aber doch zumindest der Arbeitsmarkt entspannen?

**Birg:** In einigen Branchen, etwa in der Hochtechnologie, werden sich die Bewerber der Zukunft sicher keine Sorgen machen müssen, einen Job zu finden. Allerdings ist zu bedenken, dass in einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft auch die Nachfrage nach bestimmten Gütern sinkt: Im Dienstleistungssektor zum Beispiel wird die demografische Entwicklung eher zu einer Verschärfung als zu einer Entspannung der Lage führen. Wer soll denn in Zukunft noch als Friseur arbeiten, wenn die Zahl der Köpfe stetig zurückgeht – und ein Großteil der noch vorhandenen Köpfe zudem keine Haare mehr hat? Ich glaube nicht, dass sich das Problem der Massenarbeitslosigkeit allein durch den demografischen Wandel in den Griff bekommen lässt.

**FOCUS Online:** Wie sieht es mit anderen Sozialversicherungen aus? Renten- und Krankenkassen sind heute schon an der Grenze ihrer Belastbarkeit.

**Birg:** Will die Politik die Finanzprobleme dieser Versicherungszweige lösen, kommt sie nicht um eine strukturelle Reform herum. Wünschenswert wäre es zum Beispiel, über die Beiträge etwas für die Familienförderung zu tun.

**FOCUS Online:** Wie sollte eine solche Reform aussehen?

**Birg:** Die Beiträge für Kranken- und Rentenversicherung sind im Grunde nichts anderes als Steuern, nämlich staatliche Zwangsabgaben. Denkbar wäre nun, ähnlich wie im Steuerrecht eine Progression einzuführen. Die allerdings sollte sich nicht am Einkommen orientieren, sondern entsprechend der

Kinderzahl nach unten gestaffelt sein. Auf diese Weise würde die Erziehungsleistung von Eltern auch finanziell belohnt. Modelle, wie sie bislang praktiziert werden, etwa die kostenlose Mitversicherung von Kindern in der gesetzlichen Krankenversicherung oder die höhere Belastung Kinderloser in der Pflegeversicherung, sind hingegen nicht mehr als symbolische Akte ohne nennenswerte ökonomische Wirkung.

**FOCUS Online:** Wie können sich die Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft einstellen?

**Birg:** Das Thema der privaten Altersvorsorge wird natürlich immer wichtiger, aber auch schwieriger werden. Vor allem wer in Immobilien investiert, sollte sehr genau hinschauen, wo er sein Geld anlegt.

**FOCUS Online:** Inwiefern?

**Birg:** Die demografische Entwicklung wird dazu führen, dass manche Regionen in Deutschland regelrecht veröden. Diese Entwicklung hat bereits begonnen: Die neuen Länder sind besonders stark betroffen. Aber auch für das nördliche Ruhrgebiet, Nordbayern, das Saarland sowie Teile Hessens und Baden-Württembergs sieht die Zukunft düster aus. Wer hier eine Immobilie besitzt, wird sich schwer tun, einen Käufer zu finden, der einen adäquaten Preis bezahlt. In manchen Regionen Ostdeutschlands ist man heute schon so weit, Häuser zu verschenken.

**FOCUS Online:** Gibt es auch Gewinner-Regionen?

**Birg:** Ja. Vor allem die großen Wirtschaftsmetropolen wie zum Beispiel München oder Stuttgart profitieren und verzeichnen gegen den Trend sogar steigende Einwohnerzahlen. Das dürfte auch in Zukunft so bleiben. Wer hier eine Immobilie besitzt, ist nur zu beglückwünschen. Probleme, einen Abnehmer zu finden, wird es hier auf absehbare Zeit sicher nicht geben.

---

## Welche Regionen veröden werden

Nicht nur die demografische Entwicklung entscheidet, welche Städte in Zukunft auf der Gewinner- oder Verliererseite stehen. Auch die Wirtschaftskraft ist ein wichtiger Faktor. „Binnenwanderung“ nennen Experten das Phänomen, wenn Menschen ihren Heimatort verlassen, und in einem anderen Landstrich einen bessere Zukunft suchen.

Welche Städte in Deutschland auch in Zukunft gefragt sein werden – und wo die Bevölkerung schrumpfen wird.

